

An die Bewirtschafter

im Maßnahmenraum „Balhorn-Martinshagen“

BERATUNGSRUNDBRIEF

DÜNGEEMPFEHLUNG 2018

N-Düngeobergrenze nach DüV – Was muss tatsächlich gedüngt werden?

Mit der Düngebedarfsermittlung für Stickstoff nach Düngeverordnung (DüV) wird eine maximale **N-Düngeobergrenze** berechnet, die **nicht überschritten werden darf**. Diese bildet jedoch nicht den ökonomischen Düngebedarf der jeweiligen Kultur ab, d.h. sie liegt teils weit über dem, was den Pflanzen gedüngt werden muss, um einen optimalen Ertrag zu liefern. Für eine Berechnung des **realistischen Düngebedarfs** müssen weitere Faktoren, die den N-Bedarf der Pflanzen decken, berücksichtigt werden bzw. können mit höherer Nachlieferung angerechnet werden:

- Bodennachlieferung,
- Nachlieferung aus Zwischenfrüchten,
- N-Nachlieferung aus organischen Düngern.

Richten Sie Ihre N-Düngung nicht nach der Obergrenzenberechnung aus, sondern an dem tatsächlichen Düngebedarf. Unsere allgemeine Düngeempfehlung auf der letzten Seite und die Hinweise im Rundbrief helfen Ihnen dabei. Die schlagspezifischen Düngeempfehlungen, die viele Betriebe von uns erhalten, bilden den tatsächlichen N-Düngebedarf ab.

Witterungsverlauf und Entwicklung

Der vergangene Winter war von sehr hohen Nie-

derschlägen geprägt, was auf sandigen und flachgründigen Böden zu einer starken N-Auswaschung geführt hat. In den letzten Wochen haben winterliche Temperaturen mit Nachtfrösten die niederschlagsreiche Phase abgelöst. Durch die bis zum vergangenen Wochenende andauernden Minustemperaturen – mit Schneedecke in weiten Bereichen – wurden die Böden tief durchgefroren. Bei den N_{\min} -Probenahmen konnten wir ein Frostpaket bis in 25 cm Bodentiefe feststellen.



Anthocyan-Verfärbung des Weizens durch Kältestress

Der Dauerfrost in der letzten Februarwoche hat die Bestände gestresst. Durch den strengen Ostwind mit Temperaturen unter -10 °C (und gefühlt noch kälter) haben sich die Bestände blau verfärbt. Kältestress! Pflanzenverluste durch Frost sind nicht auszuschließen. Die Gefahr ist aber eher gering, da die Pflanzen sich in den letzten Wochen an den Frost adaptieren konnten.

Jetzt sind mit dem Wochenbeginn frühlingshafte Temperaturen eingezogen und die Böden beginnen durch den Sonnenschein langsam aufzutauen.

Eine **mineralische Düngung ist momentan noch nicht notwendig und stresst die Pflanzen mehr als sie ihnen hilft!** Jetzt heißt es noch: Ruhe bewahren und abwarten bis der Frost aus dem Boden gewichen ist! Mit dann steigenden Temperaturen die Bestände prüfen und über die Höhe der Startgabe entscheiden.

Wie stark dieses Frühjahr andüngen?

Die Pflanzen sagen uns, was sie von uns wollen! Daran orientiert sich die Höhe der Startgabe und idealerweise die Wahl des Düngers bzw. der N-Form. Ein Blick in die Bestände lohnt sich.

WINTERGETREIDE

Mit der Startgabe wird der N-Bedarf bis zum Schossen gedeckt. Wintergetreide nehmen bis zu Streckungsbeginn 50 bis 70 kg N/ha auf.



Wintergerste normal (50-60 kg N/ha) andüngen, da sich die Bestände allgemein gut bis sehr gut entwickelt haben und keine weiteren Triebe anlegen müssen.

Beim **Winterweizen** finden wir je nach Saattermin/Vorfrucht unterschiedlich entwickelte Bestände vor (siehe Grafik unten).

„Septemberweizen“ normal andüngen (max. 60 kg N/ha), da Bestände i. d. R. üppig entwickelt bzw. gut bestockt sind. Sie vermeiden dadurch das „Mitziehen“ von unproduktiven Nebentrieben.

Spätsaaten müssen „angeschoben“ werden, da diese nach Rüben/Körnermais oft erst 1-3 Blätter gebildet haben werden. Hier sollten bei niedrigen N_{min} -Werten nitrathaltige N-Dünger (KAS, AHL) zum Einsatz kommen, denn Nitrat-N fördert die Bestockung an.

Normal entwickelte Weizen brauchen auch Unterstützung, da erst 1 stabiler Trieb und 1-2 schwache Nebentriebe gebildet sind. Die schwachen

Nebentriebe müssen für eine ausreichende Bestandesdichte erhalten bleiben.

Die **Schwefeldüngung** ist dieses Frühjahr besonders wichtig. Sulfat-S ist wie Nitrat mobil im Boden und diesen Winter ausgewaschen worden. Im Wintergetreide müssen dieses Frühjahr **mindestens 25 kg S/ha** mit der Startgabe gedüngt werden.

KÖRNERRAPS

Die milde Witterung bis Ende Januar ließ den Raps langsam weiter wachsen, so dass aktuell überwiegend normal bis kräftig entwickelte Rapsbestände anzutreffen sind. Im Mittel haben die Rapsbestände 80 kg N/ha vor dem Winter aufgenommen. Dies zeigen auch die allgemein niedrigen N_{min} -Werte unter Raps.



Rapsdüngung bei kräftiger Herbstentwicklung (> 90 kg N/ha Herbstaufnahme):

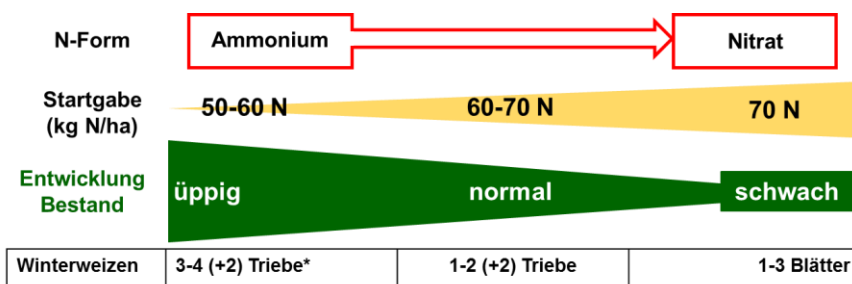
Bei sehr guter Bestandsentwicklung im Herbst hat der Raps bereits große N-Mengen aufnehmen können. Es sind mindestens 30 kg N/ha bei der Frühjahrsdüngung anrechnen. **Die N-Düngung sollte 140-150 kg N/ha nicht überschreiten.**

Rapsdüngung bei „normaler“ Herbstentwicklung (75 kg N/ha Herbstaufnahme):

Den normal entwickelten Beständen sind mindestens 17 kg N/ha aus dem Herbst anzurechnen.

Ohne organische Herbstdüngung liegt die **maximale Düngemenge bei 150 kg N/ha**. Mit organischer Herbstdüngung reichen **maximal 140 kg N/ha**.

Schwefel dieses Frühjahr im Raps nicht zu knapp düngen, **mindestens 50 kg S/ha**.



* 3-4 stabile Triebe + 2 schwache Nebentriebe

Entwicklung des Bestandes bestimmt die Höhe der Startgabe

Güllekopfdüngung – Was ist zu beachten?

Auf Flächen, die befahrbar, nicht mehr schneebedeckt und nicht mehr wassergesättigt sind, sollten die Wirtschaftsdünger als Kopfdüngung in Wintergetreide jetzt ausgebracht werden.

Bitte beachten Sie, dass auf Böden, die im Tagesverlauf auftauen und damit aufnahmefähig sind, nach DüV **nicht mehr als 60 kg N/ha auf gefrorenen Böden** ausgebracht werden dürfen.



Die Güllekopfdüngung im Raps ist zu überdenken, vor allem bei Rindergülle. Die durchschnittliche Rindergülle hat einen geringeren Anteil direktpflanzenverfügbaren Stickstoffs (=Ammonium-N). **Die Nitrifikation (= Umsetzung von Ammonium zu Nitrat, das Pflanzen bevorzugt aufnehmen) von Rindergülle im Boden dauert 6 bis 8 Wochen bei einer Bodentemperatur von 8° C.** Bodentemperaturen >8 °C werden erst im Laufe des Aprils erreicht (Gedankenbrücke: „Mais erst ab 8°C Bodentemperatur säen.“). Leicht aufnehmbarer N aus Rindergülle steht dem Raps frühestens Mitte bis Ende Mai (Blühende) zur Verfügung. Mit Blühende ist die N-Aufnahme beim Raps weitestgehend abgeschlossen und Raps kann N aus Rindergülle nicht mehr verwerten. Wir raten aus Gründen der N-Effizienz von einer Kopfdüngung mit Rindergülle im Raps ab.

Anders sieht es bei Schweinegülle und Gärrest aus. Der Anteil direktpflanzenverfügbaren Stickstoffs ist höher und steht dem Raps früher zur Verfügung. Die Ausbringung sollte so früh wie möglich (Februar) erfolgen und 10 m³/ha nicht überschreiten!

Aus pflanzenbaulicher Sicht und aus Gründen des Wasserschutzes sollte bei Gülle/Gärrest die insgesamt **ausgebrachte Menge 15 bis 20 m³/ha** als Kopfdüngung nicht übersteigen!

WIE IST DIE GÜLLE ALS KOPFDÜNGUNG ANZURECHNEN?

Trotz der Wirtschaftsdüngergabe sollte die mineralische **N-Andüngung in normaler Höhe und zum normalen Zeitpunkt erfolgen. Die eigentliche Mineraldünger-Einsparung durch die Wirtschaftsdüngergabe wird dann in den folgenden Gaben, vor allem bei der Qualitätsgabe, realisiert.** Die N-Nachlieferung aus Wirtschaftsdünger lässt sich am besten durch Chlorophyllmessung oder Nitratbestimmung im Pflanzensaft kontrollieren!

Im Frühjahr müssen die ausgebrachten Stickstoffmengen über Wirtschaftsdünger der Erntekultur wie folgt angerechnet (siehe Tabelle)

Jauche	90 %
Rindergülle	50 %
Schweinegülle	60 %
Gärrest	60 %

oder mindestens der gemessene Ammoniumanteil angesetzt werden.

Zum Beispiel werden 15 m³/ha Schweinegülle (4 kg N/m³) im Februar in einen normal entwickelten Weizen ausgebracht. Die insgesamt ausgebrachten 60 kg N/ha sind dem Weizen mit 60 % anzurechnen. Das sind 36 kg N/ha Düngewirkung aus der Schweinegülle. Mit zunehmender Bodentemperatur im April und Mai beginnt die Freisetzung des N aus der organisch gebundenen Phase der Wirtschaftsdünger und steht der Pflanze zur Verfügung.

Sollten Sie weitere Fragen zu den Themen des Rundbriefes haben, können Sie uns gerne anrufen.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Orth

Allgemeine Düngeempfehlung für den Maßnahmenraum Balhorn-Martinshagen (entspricht nicht Düngebedarfsermittlung nach DüV) Stand 06.03.2018

Frucht (Ertragsdurchschnitt der letzten 3 Jahre) ¹⁾	N-Bedarf nach DüV [kg N/ha]	Anzahl Flächen	N _{min} -Ge- halt (kg N/ha) Summe 0-90 cm	N-Boden- nach-liefe- rung	N-Nachlieferung aus Vor- frucht/Zwischenfrucht/ anrechenbare N-Aufnahme des Bestands vor Winter	N-Düngeempfehlung				Schwefel (kg S/ha)
						Organische Düngung ³⁾				
						dauerhaft ohne	unregel- mäßig	mind. 1- mal in 3 Jahren	mind. 2- mal in 3 Jahren	
Alle Flächen		30 ²⁾	14							
Körnerraps (45 dt/ha)	210	3	13	18	21	158	148	138	128	40-50
A/B-Winterweizen (80 dt/ha) nach Raps	230	7	21	18	10	181	171	161	151	25
A/B-Winterweizen (80 dt/ha) nach Mais	230	3	18	18	5	189	179	169	159	
Wintergerste (70 dt/ha) nach Getreide	180	7	7	18	5	150	140	130	120	

¹⁾ Die in der Düngeempfehlung ausgewiesenen Düngermengen reichen bei entsprechender Witterung zusammen mit der dann erhöhten Bodennachlieferung für deutlich höhere Erträge aus.

²⁾ In der Gesamtzahl der Flächen wurden auch Stilllegungen und Kulturen mit nur einem Wert berücksichtigt (Ackerbohnen, Winterroggen, Hafer).

³⁾ Mindestens aber müssen 10 % des Gesamt-N aus dem Vorjahr angerechnet werden.

Entnahme der Bodenproben: 14.02.2018

- Die **Rapsempfehlung** ist auf normal bis gut entwickelte Bestände mit hoher Stickstoffaufnahme (80 kg N/ha) im Herbst abgestimmt.
- Die **Winterweizendüngung** über 180 kg N/ha ist nicht wirtschaftlich. Auch Erträge von 90 und mehr dt/ha brauchen nicht mehr Stickstoff. Entscheidender sind eine günstige Witterung, eine ausgewogene Nährstoffversorgung und angepasster Pflanzenschutz.

Beachten Sie bitte Ihre **schlagbezogenen Düngeempfehlungen** für die Dauerbeobachtungsflächen, diese können teilweise erheblich von den allgemeinen Düngeempfehlungen abweichen!

⇒ für **Schosser- und Spätgabe** bitte **Chlorophyllmessung anfordern** ⇐

Düngeempfehlung erstellt von Schnittstelle Boden in Absprache mit LLH